

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 4 (1946)

Vorwort: Vorwort der Herausgeberin

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V O R W O R T D E R H E R A U S G E B E R I N

*Man könnte irre werden an der Welt,
Wenn nicht ein leises, zages Hoffen bliebe
Auf eine Seele, die mit reifer Liebe
Den Taumelvölkern sich verborgen hält,
Die einst vom meerestiefer Wucht geschürt
Die Lichtherolde durch die Zeiten sendet,
Den Menschen Menschen, Völkern Völker spendet
Und alle in die wahre Freiheit führt.*

Diesen Spruch setzte der Dichter Hermann Ferdinand Schell im Oktober 1943 in unser Gästebuch, und heute, da wir im Jahre 1946 das erste Jahr des Friedens nach einem mörderischen Kriege grüßen dürfen, scheint es gegeben, mit diesen hoffnungsvollen Versen den vierten Jahrgang unserer Neujahrsblätter zu eröffnen.

Einmal mehr scheinen wir Schweizer der größten Gefahr glücklich entronnen zu sein. Eine Welt voll so unsäglichen Elendes umgibt unser Land, daß es sogar den unsentimentalen amerikanischen Soldaten, die es auf kurzem Urlaube besuchen dürfen, schwer fassbar wird in seiner friedlichen Existenz.

Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, wie das überhaupt möglich wurde; aber hier scheint die Mahnung am Platze, das nicht zu vergessen, was uns der Krieg Gutes gebracht hat: die *Kameradschaft*. Vorab die Kameradschaft im Militärdienst, die als wohltätige Nach- und Rückwirkung das Gefühl der Zusammengehörigkeit des ganzen Volkes über Stände und Parteierung der Einzelnen hinweg wie nie zuvor wach erhalten und gestärkt hat. Heute, da Zwang und Druck von außen nachgelassen haben; im kommenden Jahre, da sie hoffentlich weiterhin nachlassen und zum Teil ganz verschwinden werden; da die politisch so verschiedenen Meinungen sich wieder ungehemmt hören lassen dürfen; da neben den Kräften wacher Hilfsbereitschaft für die Not der Kriegsgeschädigten die andern des geschäftlichen Auf- und Ausbaues, der Wiedergewinnung des Weltmarktes sich zu regen beginnen; da eine wagemutige Jugend wieder hinaus in die Welt streben möchte: Sollten wir alle uns da nicht ernstlich vornehmen, sie nicht und niemals wieder einschlafen zu lassen, *die gute Kameradschaft*?

Wie stark sie ist, was sie vermag, das haben wir in den verflossenen sechs Jahren erfahren; aber wir erkennen nicht die ersten Zeichen der Lockerung, die sich da und dort bemerkbar machen. Darum ergeht unser Ruf jetzt: Lasst sie uns hinübernehmen in die Zeit des friedlichen Wettkampfes! Bald werden uns wieder die mannigfachsten Sonderinteressen gefangen nehmen, welche nicht auch die Interessen unseres Nebenmenschen zu sein brauchen. Der Kampf der Ideen von hüben und drüben wird einsetzen, und keinesfalls soll einem wehleidigen Pazifismus im Wetttreit derselben hier das Wort geredet werden. Aber ist mein Mitmensch, weil er anders geartete und gerichtete Ideen vertritt, nicht mein Kamerad, den ich zu achten, wenn nötig als Mensch zu schützen habe, wie ich es ja auch von ihm erwarte? Gerade weil auch er ein idealer Kämpfer ist, bleibt er mein guter Kamerad!

Diesem Geiste der Kameradschaft, des Zusammenhaltens in schwerer Zeit, sind ja schließlich auch die Neujahrsblätter entsprungen: Kamerad in stillen Stunden der Besinnung auf die Heimat — das wollten sie immer sein und werden sie immer sein wollen! Und darum erheben sie laut den Ruf: Liebe Leser und Mitbürger, nehmt ihn *mit hinüber* in die Friedenszeit! *mit hinüber den Geist der guten Kameradschaft!* Dann dürfen wir uns gegenseitig guten Gewissens zurufen: Glückauf im neuen Jahr!

Für die Akademia Olten:

Nr. Küchüller